

Calmer Tagblatt

Nr. 78. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 94. Jahrgang. Donnerstag den 3. April 1919.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Zustellung Mk. 2.50 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarortswerte Mk. 2.75, im Fernort Mk. 3.00. Belegpreis 20 Hg. Druck- und Anzeigepreis: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Zeile 20 Hg., Resten 50 Hg. — Schluss der Anzeigennahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Der Generalfstreik in Stuttgart.

Der Bericht der Regierung über die gestrigen Ereignisse.

Stuttgart, 3. April. (Telefon 1/10 Uhr.) Im Laufe des gestrigen Mittwochs ist es nach dem amtlichen Bericht der Staatsregierung im Vorort Ostheim und Cannstatt zu Kämpfen gekommen. In Ostheim ist eine Patrouille von 8 Mann überfallen worden, ein Mann blieb mit durchschnittener Kehle tot liegen, ein zweiter wurde durch Augenschuß hoffnungslos verletzt, die weiteren 6 Mann sind spurlos verschwunden. In Untertürkheim konnten sich die Spartakisten eines Handgranatenlagers bemächtigen. Der Besitz dieser Waffen hat in Cannstatt zu mehrfachen Kämpfen geführt. Eine Patrouille wurde dort angegriffen und deren Führer schwer verletzt, später auch ein Panzerautomobil, wobei es Tote und Verwundete gab, außerdem nachmittags eine fahrbare Feldküche, deren Begleitmannschaft aber die Angreifer abschlug. Bei einer Schießerei am 8. April in der Langestraße in Stuttgart blieben 2 Mann tot. Die Stellung der Regierung ist nach wie vor unerschütterlich. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde eine Anzahl spartakistischer Führer in Haft genommen. Sämtliche Großstuttgarter Truppen stehen treu zur Regierung. Man darf hoffen, daß am Freitag den 4. April in einer Reihe von Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird; in diesem Falle könnte auch das Verkehrswesen den Betrieb wieder aufnehmen.

Im übrigen Lande sind Eßlingen, Göppingen, Ludwigsburg, Ravensburg und Friedrichshafen vom Generalfstreik erfaßt, doch ist in diesen Städten eine nennenswerte Aufsehtörung gestern nicht vorgekommen.

Dem amtlichen Bericht vom Dienstag ist nachzutragen, daß der zweite Vorsitzende des Roten Soldatenbundes, der 45 Jahre alte Mechaniker Wilhelm Teufel auf den Automobilführer einer Wurstfabrik einen Mordversuch unternommen hat, wobei letzterer schwer verletzt wurde. Ferner, daß nach einer späteren Feststellung am Dienstag abend die Zahl der Toten 4—5, die der Verwundeten 12—15 betrug. Die Lebensmittelversorgung Stuttgarts ist vorläufig gesichert; sie hängt weiterhin von der Wiederaufnahme der Arbeit und des Verkehrs ab. Milch kann allerdings nur für Kinder unter 2 Jahren zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist infolge der schärfer gewordenen Kämpfe bis Mittwoch abend erheblich gestiegen, steht aber noch nicht genau fest.

Die Maßnahmen der Regierung.

Stuttgart, 1. April. Die Regierung hat heute früh folgendes durch Maueranschlag bekanntgegeben: Wegen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit wird der Belagerungszustand für das Gebiet des Stadtbezirks Stuttgart, des Oberamts Stuttgart und der Oberämter Eßlingen, Cannstatt und Böblingen von der Staatsregierung erklärt. Im Einverständnis mit dem militärischen Befehlshaber werden mit sofortiger Wirkung folgende Anordnungen getroffen: 1. Alle Versammlungen, alle Menschenansammlungen auf Straßen und Plätzen, sowie öffentliche Umzüge aller Art werden verboten. 2. Die Beschränkungen des Gesetzes betr. Versammlungen, Beschlagnahme und Durchsuchungen sind aufgehoben. 3. Jede Verbreitung von Flugchriften und Handzetteln ebenso der Vertrieb von Zeitungen auf Straßen und Plätzen ist nur mit Genehmigung der Regierung gestattet. 4. Die Polizeistunde wird auf Abends 8 Uhr festgesetzt. Alle öffentlichen Lokale, Wirtschaften, Theater und Lichtspielhallen sind um 8 Uhr zu schließen und dürfen vor morgens 9 Uhr nicht geöffnet werden. Der Straßenverkehr ist von 9 Uhr abends verboten. 5. Die Organe der Regierung sind ermächtigt, jeden zu verhaften, der es unternimmt, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören oder den Bestand des Staates oder der Regierung zu gefährden. 6. Für das Gebiet des Belagerungszustandes werden außerordentliche Kriegsgerichte eingesetzt, die im beschleunigten Verfahren alle Straftaten des Hoch- und Landesverrats, Aufruhrs, Mord- und Raubes, der Plünderung, der Befreiung von Gefangenen, der tätlichen Widersetzung, der Zerstörung von Eisenbahn und Telegraphen, des unbefugten Waffentragens oder Zuwiderhandlungen gegen die von der Regierung im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Verbote abzuurteilen haben.

Die Regierung fordert die Bevölkerung auf, ihren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten. Dadurch wird es möglich sein, den Belagerungszustand in kürzester Frist wieder aufzuheben.

Die Zusammenstöße.

Stuttgart, 1. April. Trotz Verhängung des Belagerungszustandes fand heute vormittags nach der „Fk. Ztg.“ auf dem Wilhelmsplatz eine Versammlung von etwa 8000 Menschen statt. Nach mehreren Ansprachen zog die Menge mit Soldaten an der Spitze nach der Moltkekaserne, wo die Mannschaften des Regiments 125, deren Haltung als unsicher gilt, aufgefordert wurden, sich dem Zuge anzuschließen. Die Mannschaften leisteten aber der Aufforderung keine Folge. Nach längeren Demonstrationen ging der Zug weiter nach der Ludwigstraße vor das Haus des unabhängigen Blattes „Der Sozialdemokrat“. Plötzlich fielen einige Schüsse. Es wurde eine Person getötet und mehrere verwundet. Während des ganzen Tages sammelten sich an der Rotenbühlkaserne und an der Moltkekaserne größere Menschenmengen an. Vor der Rotenbühlkaserne wurde ein Proviantwagen mit Brotlaiben angegriffen, worauf der Bedeckungspanzerwagen zu schießen begann. Auch hier soll es mehrere Tote gegeben haben. Bisher sind weitere Zusammenstöße nicht gemeldet. Die Regierung hat weitere Sicherheitsmannschaften aus dem Lande herbeigezogen. Im Lande selbst ist mit Ausnahme von Eßlingen und Göppingen, wo gleichfalls der Generalfstreik proklamiert wurde, alles ruhig.

Zur inneren und äußeren Lage.

In Stuttgart ist es gestern wieder zu ersten Zusammenstößen gekommen, die es nicht wahrscheinlich erscheinen lassen, daß bald Ruhe einkehrt, wenn nicht die schärfsten Gegenmaßnahmen gegen das unverantwortliche Treiben ergriffen werden. Als Gegenmaßnahme sind außer der Verkehrsabsperzung auch die Geschäfte geschlossen, während die Licht- und Wasseranlagen noch im Gang sind. Auch im rheinischen Industriegebiet nimmt die Zahl der Streikenden wieder zu. In München wollen die Unabhängigen alle Zeitungen sozialisieren, den bürgerlichen Zeitungen soll nur ein kleiner politischer Nachrichtendienst gestattet werden, während die sozialistischen politischen Meinungen äußern dürfen. In Frankfurt a. M. ist es zu schweren Ausschreitungen und Plünderungen gekommen, bei denen mehrere Teilnehmer getötet wurden. Es wurden riesige Lebensmittelmengen in Lagerhäusern geplündert. In Berlin spukt es auch schon wieder, doch sollen die Regierungstruppen fest zur Regierung halten.

Aus Paris melden die englischen Blätter, daß dort zwischen Wilson und Lloyd George einerseits, und Clemenceau und Orlando andererseits heftige Auseinandersetzungen stattfinden wegen der französischen und italienischen Forderungen. Die Franzosen beanspruchen das Saargebiet und wollen auch in ihrem Interesse den Polen Danzig und das durch Westpreußen führende Weichselgebiet bis zur polnischen Grenze mit etwa 2 Millionen Deutschen zuschlagen. Die Italiener wollen die Gebiete am östlichen Adriaufser, in denen etwa 700 000 Slawen wohnen. Aber Wilson hat einmal sein Wort verpfändet, daß er in Europa das Nationalitätenprinzip zur Geltung bringen wolle, zum anderen hat er in seinem Lande eine große Anzahl von Deutschen und Südslawen, die ihm eine scharfe Opposition machen würden, im Falle der Mißachtung seiner soundsooft kundgegebenen Grundsätze. Und noch etwas anderes: Der größte Teil der öffentlichen Meinung Deutschlands ist ausserpolitisch zu wenig geschult, um die angelsächsische Politik in ihrer bewundernswerten Großzügigkeit zu erkennen. Die Franzosen wollen ihren Raub in alle Ewigkeit sichern. Deshalb wollen sie das linke Rheinufer, deshalb wollen sie die Polen als dauernden Bundesgenossen gewinnen und deshalb wollen sie uns auch dauernd militärisch niederhalten. Auch die Deutschösterreicher werden aus diesem Grund so gut behandelt, weil man sie vom Anschluß an Deutschland abhalten möchte. Dagegen sucht England, das seinen Zweck, die deutsche Wirtschaftskraft zu zerstören, und die ihm genehmen türkischen Provinzen für seinen Verbindungsweg von Afrika nach Indien zu gewinnen, erreicht hat, Deutschland zum zweitenmal zu überdüppeln, indem man sich den

Anschein gibt, unsere Ansprüche zu verteidigen. Deshalb sollen jetzt Wilson und Lloyd George angeblich auch für die sofortige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eintreten. Und Herr Foch scheint man auch bearbeitet zu haben, daß er die Landung der polnischen Truppen, die von Frankreich zurückkehren auch in einem anderen deutschen Hafen als Danzig gestattet. Daß man aber rein gar keine freundlichere Gesinnung gegen uns hat, das zeigt die Aufrechterhaltung der Blockade, die unentwegt fortgesetzt wird, um der ganzen Welt die Demütigung Deutschlands vor Augen zu führen. Es wird uns und den „Neutralen“ vorgeschrieben, was wir an sie liefern dürfen, damit wir unsere Lebensmittelleinuhr bezahlen können, und was sie nach Deutschland schicken dürfen. Die Alliierten erhalten auch die Mobilisation ihrer Heere aufrecht, weil man den Gewaltfrieden immer noch nicht für gesichert hält. Churchill den man als Demobilisationsminister wieder zu Ehren kommen ließ, sagte im englischen Unterhaus gegenüber der Kritik an den hohen militärischen Forderungen, für die nach Ansicht mehrerer Redner keine Notwendigkeit mehr bestehe, die 2.6 Milliarden Mark für die Ausgaben der verschiedenen Besatzungsheere — außer den 1.4 Milliarden, die die Deutsche Besatzungsarmee zu bezahlen habe, — seien sehr notwendig, denn wenn England sich seiner militärischen Kraft beraube, so würde es nicht die Macht besitzen, auch nur den geringsten Einfluß auf den Gang der Ereignisse in Europa auszuüben. Es scheint also ohne den viel verklärteren Militarismus nicht zu gehen, nur mit dem Unterschied, daß der eigene Militarismus immer der angenehmere ist. Auch Frankreich soll seine Genietruppen fast ausnahmslos wieder einberufen haben. Es heißt, es werde jetzt gegen den russischen Bolschewismus vorgegangen. Die alliierten und polnischen Truppen sollen die gesamte bolschewistische Front übernehmen mit Einschluß der baltischen Front, deren Schutz man jetzt auch den Deutschen abnehmen will, natürlich nicht aus Freundschaft, sondern weil man keine Verbindung der Völker der Ostprovinzen mit den Deutschen aufkommen lassen will, und weil man im Falle der Ablehnung eines Gewaltfriedens die Verbindung Rußlands und Deutschlands vereiteln will. In Ungarn sind nach englischen Meldungen die Alliierten schon im Vormarsch gegen die kommunistischen Truppen. Also an Ruhe und Sicherheit dürfen wir noch nicht so gleich denken; es brodet immer noch heftig im Hegenkessel der Weltpolitik, und man weiß heute nicht, ob morgen nicht wieder die ganze Welt von neuem in Brand gerät.

Aneignung der Alliierten über die Friedensbedingungen.

Rotterdam, 1. April. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß Amerika sich möglicherweise von der Friedenskonferenz zurückziehe. Wenn die Zustände auf der Friedenskonferenz nicht besser werden, wird es wahrscheinlich, daß die Welt eine große Sensation erleben wird. In Wirklichkeit sind die Sitzungen des Rates der Vier auf einen toten Punkt angekommen. Die ganze letzte Woche kann als verschwenderisch angesehen werden. Gestern ist tatsächlich eine Krise eingetreten und die Lage hat sich verschlimmert, statt gebessert. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Frage der Wiedergutmachung eines der größten Hindernisse für den Frieden sei. Die Franzosen nehmen den Standpunkt ein, daß das ganze Saartal Frankreich als Entschädigung für die von den Deutschen zerstörten französischen Kohlenbergwerke abgetreten werden müsse. Der amerikanische Standpunkt ist der, daß die Alliierten sich zu dem Prinzip bekannt haben, daß die Völker nicht verteilt und nicht ohne ihre eigene Zustimmung von einer nationalen Obergewalt einer anderen abgetreten werden dürfen. Dem „Daily Chronicle“ zufolge hat die Spannung auf der Friedenskonferenz ihren Höhepunkt erreicht, wobei ganz offen darauf hingewiesen wird, daß an jeder Verzögerung des Friedens Frankreich die Schuld trägt. Inzwischen sei die Lage in Osteuropa so schlecht geworden, daß manches Volk, um das es bei den Verhandlungen geht, zweifelt, ob die Alliierten dieser Lage Herr werden können. Die Wahrheit sei, daß die Lage auf der Friedenskonferenz ernst ist. Wenn nicht bald eine Aenderung zum Guten eintrete, könnten aufsehenerregende Dinge eintreten.

Organisation
soziale Für-
adwerker er-
rigen Unter-
ierung, son-
e am besten
den Demo-
rik Waldor-
gen worden,
einzuführen,
iterinnen zu
hrung dieser
zuerst die-
halten, und
daß ihr Ver-
Allen Aus-
die nächsten
Ausfall von
end. auszu-
Angeforderte
kulturelle Ge-
Einrichtung
kurfen usw.
Arbeitsunter-
n n, Calw.
erei, Calw.
te zu
enden
sind
getroffen.
liten im
rden.
erkfälle.
immer
Bfeiffer
ffen.
ngen nimmt
r Mischele.
n.
hrihre hell-
tute
unter jeder
auf aus.
huißel.
arb. trägt
gen,
afen
ngen
t die So
lattes.
ker
ng
edt.
vertatle
ger.

Um das Schicksal Danzigs.

Paris, 1. April. Die Frage des zukünftigen Schicksals der Stadt Danzig ist noch ungelöst. Wahrscheinlich wird die Frage so gelöst werden, daß die Stadt Danzig und die Bahn, die sie mit dem polnischen Eisenbahnsystem verbindet, internationalisiert werden, oder, daß darauf das Mandatssystem Anwendung findet.

Berlin, 1. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam, daß auch in der Danziger Frage der von England unterstützte Standpunkt Amerikas über die französische Auffassung triumphiert hat. Es scheint, daß Wilson in diesen wie in anderen Fragen bis zu verhängnisvollen Drohungen mit einem Bruch gehen mußte, um Frankreich zur Milderung seiner Forderung zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. April 1919.

Zur Frage der Gründung einer württembergisch-badischen Einheitsrepublik.

Die Berliner Blättermeldungen, die über die angeblich bevorstehende Gründung einer württembergisch-badischen Einheitsrepublik schon verschiedene Einzelheiten mitzuteilen wußten, sind den Tatsachen weit voraus. Die in Betracht kommenden badischen Regierungsstellen haben über diese Angelegenheit irgend welche Beschlüsse noch nicht gefaßt. Selbstverständlich wird aber der Gedanke eines Zusammenschlusses der genannten süddeutschen Bundesstaaten auch an den amtlichen badischen Stellen mit Ernst erwogen werden. In der „Mannh. Volksstimme“ findet der Abg. Oskar Geck, „es unbegreiflich, daß der Ruf des Württembergers hier an den politisch maßgebenden Stellen Badens bisher ohne jedes Echo geblieben sei, und teilt dann mit: Eine eingehende Besprechung, die ich in dieser Frage Mitte Februar mit den Führern der beiden größten Parteien Württembergs, den Abgeordneten Keil von unserer sozialdemokratischen Partei und Konrad Hauptmann von der Deutschen demokratischen Partei, hatte, überzeugte mich davon, daß es lediglich die Schuld von uns Badenern ist, wenn der prächtige Gedanke des Zusammenschlusses der beiden Länder bisher noch keine greifbare Gestalt angenommen hat. In einer unverbindlichen Besprechung von 18 badischen und württembergischen Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung, die am verflossenen Freitag zu Weimar stattfand, sprachen sich die 12 Württemberger

(Vertreter aller Fraktionen) einstimmig, die 6 Badener mit Ausnahme des Vertreters der Deutsch-Nationalen, gleichfalls sämtlich für die Vereinigung aus.“

Auch in Bayern sind ähnliche Bestrebungen im Gange, mit Ausnahme der bayerischen Eisenbahnen, die man nicht dem Einheitsgedanke opfern will. Im bayerischen Landtagsauschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde ein Antrag gestellt, in dem es u. a. heißt: „Der Auschuß hält ein ständiges, enges und entgegenkommendes Zusammenwirken Bayerns mit seinen Nachbarländern Württemberg und Baden in wirtschaftlichen, industriellen, politischen, steuerrechtlichen und finanziellen Angelegenheiten für ein vordringliches Bedürfnis. Er erachtet einen künftigen Zweckverband mit diesen Bundesstaaten auf hierfür geeigneten Gebieten der einzelstaatlichen Staats- und Verwaltungstätigkeit für ein erstrebenswertes Ziel.“

Volkshochschulheim Liebenzell.

Trotz der großen Schwierigkeiten, die durch die Zeitlage geschaffen waren, hat der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege seinen ersten Volkshochschulkurs glücklich zu Ende führen können. Die in dem schönen Heim in Liebenzell abgehaltene Schlussfeier überzeugte die Anwesenden, daß die Erwartungen, die man auf diesen ersten Versuch eines Volkshochschulheims in Württemberg gesetzt hatte, erfüllt, ja in mancher Hinsicht übertroffen wurden. Die Schülerinnen taten ihre eigene Ansicht von dem Wert des Kurzes für sie in einem Aufsatz kund; „Was nehme ich aus der Volkshochschule mit?“ Aus diesen Berichten, die ohne leere Redensarten treu und redlich gegeben waren, war klar zu ersehen, daß der Aufenthalt in der Volkshochschule verinnerlichend, zugleich aber auch den Blick erweiternd gewirkt hatte. Da hieß es z. B.: „Ich sehe die Welt mit ganz anderen Augen an, als vorher.“ Eine andere Schülerin betonte, wie alles Gehörte und Erlebte dazu angetan war, Freude zu erwecken!

Die nach Hause Zurückkehrenden wurden beim Abschied noch einmal daran erinnert, daß es nun für sie gelte, das Gewonnene an dem Platz, an den das Leben sie gestellt, auszuwirken. Eine Verbindung der Schülerinnen untereinander und mit dem Heim soll durch eine besondere Beilage der „Schwäbischen Heimat“ aufrecht erhalten werden. Als äußeres Abzeichen erhalten die Schülerinnen eine von einem edlen Spender gewidmete Brosche, sowie ein Erinnerungsblatt, das jeder Schülerin beim Abschied übergeben wurde. Diese prächtigen Landmädchen und das,

was in diesen Monaten in ihnen lebendig wurde, sind eine Gewähr dafür, daß noch lange nicht alles verloren ist an deutschen Werten und deutscher Zukunft.

Der nächste Volkshochschulkurs beginnt am 7. April. Die Plätze für diesen, sowie für den nächsten Winter abzuhaltenen Kurs sind alle sergeben. Dringend benötigt der Verein für ländliche Wohlfahrtszwecke der Unterstützung zur Fortführung der ländlichen Volkshochschule! Ohne solche Hilfe ist die Durchführung dieses Werkes nicht möglich. Zum Empfang von Gaben und zu aller weiteren Auskunft ist die Geschäftsstelle des Vereins in Ehlingen, Turmstr. 2 bereit.

Pforzheim, 2. April. Die Typhuserkrankungen sind in erfreulichem Rückgang. Gestern wurden nur 14 neue Fälle angemeldet. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt nunmehr 2302, die der Toten 138.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dillinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Ich lese soeben das Herr Curt Huthsteiner aus Stuttgart, seit 19 Jahren Inhaber einer der ersten Drogerien in Pforzheim im Hause des Herrn Carl Reichert, gegenüber dem „Walchhorn“ eine Medicinal-Drogerie, Parfümerie- und Photo-Spezial-Geschäft eröffnet hat.

AMBI-DACHSTEIN-
Maschine für Handbetrieb

Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.

Städtische Lebensmittel - Fürsorge.

1. Auf Kranken-Lebensmittelmarke Nr. 27 kann gekauft werden bei Hand, Hammer, Häußler, Marquardt, Sachs, Wurster 75 Gr. Cacaopulver, 100 Gr. Eshokolade, 3 Pack. Kindergerstenmehl. 2. am Freitag, vorm. von 8 - 10 Uhr Kartoffelverkauf auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8. Preis pro Str. 8 Mk. Abgabe im Maler Weik'schen Keller, Badstraße. 3. Frische Seefische Rabltau das Pfd. zu Mk. 1.20 können gekauft werden bei Pfannkuch u. Co., Consumverein, Georg Pfeiffer, Fr. Lamparter, Heimgärtner.

Calw.

Am Montag, den 7. April 1919, nachmittags 2 Uhr kommt beim welschen Häusle ein

Lindenstamm

mit 0,51 Fm. (für Handw. geeignet) im Aufstreich zum Verkauf. Den 3. April 1919. Stadtpflege: Frey.

Gesunden
1 Geldbeutel m. Inhalt.

Abzuholen bei
Ehlchen aier, Badstraße.

**Gustav-Udo's =
Frauen-Verein.**

Freitag, 4. April nachm.
2 1/2 Uhr im Kaffeehaus.

Hirsau, den 3. April 1919.

Dar klagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters



Gottlieb Ganzhorn

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die vielen Kranzspenden, für die ehrenreichen Nachrufe von Herrn Schultheiß Mayer im Namen der Gemeinde und Herrn Sägewerksbesitzer Wagner-Ernstbrühl, Vorstand des Militärvereins Hirsau-Ottenbronn, sagen herzlichen Dank

im Namen der Hinterbliebenen:
Pauline Ganzhorn.



Ritter-Drogerie

an der Nagoldbrücke, Calw

Spezialgeschäft

für

moderne Parfümerie

Photographie

und

Sanitätsartikel.

**Dr. Hölzle's
Krampfhusten-
Tropfen**

sind vorrätig
in den Apotheken.

Eine schwere, fehlerfreie
**Rug- und Schaff-
Ruh**

setzt dem Verkauf aus
Adrian, zur Krone,
Lieb. Isberg.

Dr. Pfeilsticker

wohnt ab Freitag, den 4. April

Bahnhofstrasse 539I

Telefon Nr. 110.

Für Konfirmanden!

Halte mich im Anfertigen von

**Einzel-
aufnahmen,
Familien-
u. Gruppen-Bildern**

bestens empfohlen.

Bei Einzel-Aufnahmen
gebe zu 1 Duzend Karten 1 Kabinettbild gratis.

Fr. Zieker,

Meister für Photographie und Vergrößerung,
Rötenbach.

Komme auf Wunsch nach auswärts.

Haarbrüthen

mit oder ohne Haarzugabe
fertig

J. Odermatt, Friseurstr.

Verkaufe am Samstag
nachmittag eine ältere

Schaff-u. Rug-Ruh.

Eugen Harisch, z. „Schiff“.

Wir empfehlen für
Konfirmanden

**Glace-
Handschuhe**

in schwarz, weiß u. farbig.

Geisw. Deutsche.